



**KPÖ-Gemeinderatsklub**

8011 Graz – Rathaus  
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150  
+ 43 (0) 316 – 872 2151  
+ 43 (0) 316 – 872 2152  
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderat Horst Alic**

Donnerstag, 14. Juni 2018

## **Anfrage**

**an Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl**

Betrifft: **Blackout-Bedrohung durch Smart Meter**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Die Smart Meter kommen. Die Energie-Industrie und die dahinterstehende Lobby ESMIG (European Smart Metering Industry Group) reiben sich jetzt schon die Hände. 5,4 Mio. Zähler werden in Österreich in den kommenden Jahren ausgetauscht. Österreichweit werden die Umstellungskosten mit bis zu zwei Mrd. Euro beziffert, in der Steiermark macht dies alleine 250 Mio. Euro aus, Kosten, die schlussendlich die Endverbraucher tragen werden. Zuletzt wurde bei der Gemeinderatssitzung im Jänner eine 5,6 %ige Tarifierhöhung bei der Fernwärme beschlossen. Unter anderem werde die Erhöhung, laut Wirtschaftsplan der Energie Graz, damit begründet, dass es zu „erhöhten Investitionen (...) in die Smart Meter-Technologie“ komme.

Laut einer Studie von Ernst&Young liegt das Energieeinsparungspotential durch den Gebrauch eines Smart Meters bei einem Bedarf von 6.000 Kilowattstunden lediglich bei 1,2 bis 1,8 Prozent. Für StrombezieherInnen, die weniger verbrauchen, lohnt sich der Einsatz eines Smart Meters wirtschaftlich nicht. Ein durchschnittlicher Drei-Personen-Haushalt verbraucht 3.300 Kilowattstunden.

Neben dem Punkt, dass der Smart Meter außer zusätzlichen Kosten keine Vorteile für EndbenutzerInnen mit sich bringt, ist vor allem der Sicherheitsaspekt beachtenswert. Ein Smart Meter kann nicht nur die gesammelten Daten digital über ein Kommunikationsnetz an den betreffenden Netzbetreiber senden. Die Kommunikation findet zweiseitig statt. Sprich, der Netzbetreiber kann mittels Fernzugriff auf den Smart Meter Einfluss nehmen, beispielsweise die Ein- und Ausschaltfunktion aktivieren. So ergibt sich die Möglichkeit, dass über das benutzte Kommunikationsnetz (beispielsweise Funk) der Strom für einen Haushalt abgestellt werden kann.

Nun befinden wir uns in einer Zeit, in welcher glücklicherweise konventionelle Gefahren abnehmen, neue Gefahren, wie Cyberangriffe, jedoch leider zunehmen. Bereits drei von vier österreichischen Unternehmen waren laut einer Studie von KPMG Opfer einer Cyberattacke. Das IT-System des österreichischen Bundesheeres verzeichnet 550.000 Angriffe pro Woche. Neben dem Raub von Daten (Personendaten, Industriespionage) stehen vor allem BetreiberInnen von sensiblen neuralgischen Systemen im Fokus von Hackergruppen, wie es z. B. Energieversorger sind. Hacker könnten sich Zugang zu der Fernabschaltungsfunktion des Smart Meters verschaffen und somit ganze Städte lahmlegen und so ein Blackout auslösen. Man bedenke: ohne Strom kein Telefon, kein Radio, keine Informationen. Die Folgen wären fatal und würden zu einem Total-Kollaps führen.

Durch die flächendeckende Installation von Smart Metern in den Grazer Haushalten (selbst wenn ein Haushalt die Opt-Out-Möglichkeit nutzt, bleibt die Kommunikation zwischen Smart Meter und Netzbetreiber aufrecht) steigt die Gefahr eines Blackouts durch einen bewusst verursachten Stromausfall erheblich.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie folgende

## **Anfrage**

**Welche konkreten Maßnahmen haben Sie in Ihrer Funktion als Bezirkshauptmann, verantwortlich für Bevölkerungsschutz und Krisenprävention, zum Schutz der Grazer Bevölkerung gesetzt bzw. werden Sie setzen, um dem erhöhten Gefahrenpotential durch die flächendeckende Installation von Smart Metern zu begegnen? Inwieweit wird die Wahrscheinlichkeit eines Blackouts durch die flächendeckende Installation von Smart Metern in Graz erhöht? Können Sie die mittelbaren und unmittelbaren Folgen eines flächendeckenden Blackouts bzw. längerfristigen Stromausfalles in Graz darlegen?**